

## Eine poetische Suche: „Wurzelstudien“ von Anna Ospelt

Eine Rezension von Frederike Zabel (@fraedherike)

*„Letzte Nacht zwiebelte ich mich. Ich lilienzwiebelte mich, wie ich mich manchmal, aber zu selten zwiebele. Sich zwiebeln steht für: sich Haut für Haut häuten Schale für Schale. Schutzfilm für Schutzfilm. Sich zwiebeln eben. Ich zwiebele mich beispielsweise beim Wandern. Schritt für Schritt zwiebelt es mich. Am Schluss ist da ein Kern, und mir wachsen Lilien aus Ohren, Augen und Mund. Letzte Nacht zwiebelte ich mich tanzend.“ (S. 57)*

Zarte, schwerelose Worte schlagen Wurzeln in meinem Herz, wandern wie Rhizome immer weiter, wachsen unter der Oberfläche, sie schlagen aus, schlagen um sich. Sie bleiben, diese Wortwurzeln, die Anna Ospelt mit ihren „Wurzelstudien“ pflanzte. Beginnend bei einem Baum, einer Hängebuche, die neben ihrem Elternhaus steht, das früher einst der Verleger Henry Govert bewohnte – heißt: Henry Govert betrachtete diesen Baum, er ist diese Hängebuche, auf seinen Wurzeln, auf Henry Govert steht sie nun –, beginnt sie, über ihn zu forschen. Sie betrachtet ihn, sein Seelenleben Innenleben Durchschaubarkeit durch die Blätter seines Baumes, der er ist, bereist die Orte, an denen er lebte, lernte, liebte. Eine Idee schlägt Wurzeln. Wurzeln, Baum, Stammbaum. In der stillgelegten Gerberei ihres Großvaters lernt sie um die Wurzeln der Familie, eine Reise wie ein Traum, der manifest wird. Und: in ihrem Namen steckt das Wort Arbor, lateinisch für Baum, sowie Alon, die hebräische Eiche.

*„Mir scheint, ich bin ein Blumenkern, den man nicht zu eng neben anderen Blumenkernen einpflanzen kann. Oder doch, man kann, ich hab nur noch nicht herausgefunden, neben welche. Bisher war nach einigen Jahren stets ein Umtopfen vonnöten.“ (S. 75)*

„Wurzelstudien“ ist ein sprachliches Herbarium, eine zärtlich-poetische Sammlung literarischer und botanischer Miniaturen in Bild und Schrift, Betrachtungen des Seins und des Werdens, eine Suche nach Erinnerung und Heimat, Verwurzelung; eine Selbsterfahrung. Begleitet von still sprechenden Fotografien notiert Anna Ospelt mit einem bemerkenswerten Gefühl für Sprachrhythmus und -bilder, mit feinem Humor und subtiler Selbstironie sowie unendlicher Neugier, begeistert und begeisternd jeden Aspekt, der ihr auf ihrer Reise zum Thema Wurzeln begegnet und zu Gehör gebracht wird. Sie begegnet Rhizomen, den reisende Wurzeln, spricht mit einer Dentalassistentin über bukkale und palatine Wurzeln, präpariert Blüten und Fruchtkörper im Naturkundemuseum, besucht Botanische Gärten, und wird selbst zu einem botanischen Phantastikum: sie wird Efeu, Ivy Blum.

Das Buch hat mich auf eine mir unbeschreibliche Art fasziniert und im Innersten bewegt. Immer wieder diese scheinbar simplen Sätze, die Allgegenwärtiges sichtbar machen, dazu auffordern, innezuhalten, eine neue Perspektive einzunehmen. Wachsen lassen. Mein Herz ist voll. Eine Herzensempfehlung.